

## Ich bin genervt!

**Grundrechte vs. Gleichberechtigung – oder warum der 8. März so wichtig ist.**  
Von **Sophie Vossel**

Ich bin Sophie, studiere Rechtswissenschaften und stehe kurz vor meinem Examen. An unserer Uni wurde über den 8. März diskutiert und ob dieser noch »nötig sei«. Es fielen Sätze wie »in Art. 3 Grundgesetz steht doch, dass aufgrund des Geschlechts kein Unterschied gemacht wird« und »Es gibt doch das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz, ihr Frauen seid doch gleichberechtigt«.

Eigentlich schon Beweis genug, warum der 8. März so wichtig ist. Innerlich bin ich an die Decke gegangen, während ich äußerlich ruhig aufklärte: Am 8. März kommen Frauen zusammen und machen auf sich und ihre Situation aufmerksam.

Darauf, dass sie zum Großteil das System am Laufen halten. Frauen leisten immer noch einen großen Teil der Care-Arbeit, sei es in der Mutterrolle oder in der Pflege von Angehörigen oder einfach als Managerin des gemeinsamen Haushalts. Zeit und emotionale Kapazität ist begrenzt. Die Chancen, auf dem Arbeitsmarkt in Positionen zu gelangen, in denen wir etwas verändern können, stehen schlechter als bei Männern. Geringeres Einkommen, häufiger Teilzeit, geringere Renten und vieles mehr sind Fakten, die wir seit Jahren kennen.

Unsere rechtliche Stellung ist zwar vor dem Grundgesetz gleich, aber unsere Lebenssituationen sehen meistens anders aus. Deshalb brauchen wir den 8. März als Bühne und als Plattform für unsere Kämpfe, für unsere Rechte und für unsere Zukunft.

Gefühlt bin ich in meinem Studium jeden Tag dem ausgesetzt, und auch deswegen gehe ich am 8. März auf die Straße. Einer meiner Professoren ist der Meinung, dass Frauen nicht Jura studieren sollten, da Schwangerschaften den Rechtsfluss stören würden. Oder der Kom-



Sophie Vossel ist Mitglied im ver.di-Bundesjugendvorstand und aktiv bei der ver.di Jugend Niedersachsen. Weiter geht es auf den Seiten 3 und 4

Foto: privat

mitone, der mir die Welt erklären möchte, da ich nur ein »naives Mädchen« sei.

Das raubt mir viel Energie und die Nerven! In meiner idealen Welt hat niemand so eine Meinung, Geschlechter(rollen) haben keine Bedeutung. Es sind noch viele Schritte, die wir als Gesellschaft gehen müssen. Aber als Gewerkschafterinnen gestalten wir diesen Prozess mit: Wir machen darauf aufmerksam, wie Frauen immer noch benachteiligt werden. Wenn es um Tarifverträge in Branchen geht, in denen größtenteils Frauen arbeiten, und wir streiken, ist das immer auch ein feministischer Streik. Denn wir wollen die Lebenssituationen von Frauen verbessern.

Gewerkschaft bietet den Rückhalt, dass der ganze Sch... eben doch nicht ertragen werden muss. Dass man sich gemeinsam wehren kann. Wer müde ist vom allein geführten alltäglichen Kampf, kann am 8. März gemeinsam mit anderen Kraft tanken und zeigen: Wir sind viele und wir erwarten, dass sich etwas ändert. Dafür gehe ich am 8. März auf die Straße – weil das Grundgesetz alleine unsere Gesellschaft nicht verändern wird. ▀

## Ausgabe März 2024

### inhalt

#### 3 thema

Der 8. März: Unsere Forderungen  
»Bildet Banden« mit dem DGB-Projekt  
»Was verdient die Frau?«  
»FemPower«: Die Netzwerktagung  
Ausbildung und junge Frauen

#### 5 internationales

Die Nicaragua-Solidarität und  
die DGB-Jugend

#### 6 jav-ratgeber

Die JAV und die Pausen

#### 7 bezirke + gewerkschaften

Die Themen von jungeNGG

## Equal Pay Day



Schon am 6. März ist Equal Pay Day – aber nicht etwa, weil sich beim Gender Pay Gap irgendetwas gebessert hätte, sondern weil 2024 ein Schaltjahr ist!

»Höchste Zeit für equal pay!«: Unter diesem Motto rückt die diesjährige Kampagne den Zusammenhang von Zeit und Geld in den Mittelpunkt. Noch immer arbeiten Frauen fast dreimal so häufig in Teilzeit wie Männer, da meist Frauen den Großteil der Care-Arbeit übernehmen. Diese Diskrepanz bei der Arbeitszeit ist mitverantwortlich für den Gender Pay Gap, die Einkommenslücke, von 18 Prozent.

Die Equal-Pay-Day-Kampagne 2024 zeigt auf, welche Lösungsansätze es für eine gerechte Zeitverteilung gibt. Auf der Kampagnen-Website findet ihr Aktionsideen und einen Atlas zum Mitmachen.

[www.equalpayday.de](http://www.equalpayday.de)

### Der Kampf geht weiter

**Streikrecht für Beamte** // Verbeamtete Lehrer\*innen dürfen in Deutschland nach wie vor nicht streiken. Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) in Straßburg hat die früheren Entscheidungen deutscher Gerichte bestätigt. Die Bildungsgewerkschaft GEW zeigte sich enttäuscht. »Das Urteil betont die Bedeutung des Streikrechts, macht aber für verbeamtete Lehrkräfte in Deutschland eine Ausnahme«, sagt die GEW-Vorsitzende **Maika Finnern**.



M. Finnern

Dennoch sieht sie im EGMR-Urteil eine Aufforderung an Bund und Länder, mit den Gewerkschaften über die Fortentwicklung zu einem zeitgemäßen Beamtenrecht zu sprechen. Die Richter\*innen betonten demnach die Bedeutung der Beteiligungsrechte als Kompensation für das fehlende Streikrecht. Finnern: »Hier müssen wir ansetzen.«

Weitere Infos: [www.gew.de/presse](http://www.gew.de/presse)

### Nicht der Hit

**Ausbildungsstatistik** // Das Ausbildungsjahr 2023 in der Analyse des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB): Im Berichtsjahr 2023 wurden bundesweit 489.200 duale Ausbildungsverträge neu abgeschlossen – ein Plus von drei Prozent (+14.000) im Vergleich zum Vorjahr. Auch die Zahl der Bewerber\*innen stieg um 3,2 Prozent, das Angebot an Ausbildungsstellen immerhin um 3,4 Prozent. Aber, aber, aber: Von einer Erholung nach der Coronapandemie kann noch immer keine Rede sein. Im Vergleich zu 2019 fehlen fast 36.000 neu abgeschlossene Ausbildungsverträge! Auch die Schwierigkeiten nehmen weiter zu, das Ausbildungsangebot der Betriebe und die Nachfrage der Jugendlichen zusammenzuführen. Sowohl der Anteil der unbesetzten Ausbildungsstellen als auch der Anteil der erfolglos suchenden jungen Leute ist im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Die Zahl der unbesetzten Ausbildungsstellen erreichte mit 73.400 einen neuen Höchststand. BIBB-Präsident Friedrich Hubert Esser setzt den Claim: »Erfreulich, aber nicht zufriedenstellend« sei das.



Weitere Infos: [www.bibb.de/ausbildungsmarkt2023](http://www.bibb.de/ausbildungsmarkt2023)

### Nichts ist sicher

**Krankschreibung und Kündigung** // Beim



Krankfeiern ist unter Umständen besondere Vorsicht geboten: Arbeitgeber können nach einer Entscheidung

des Bundesarbeitsgerichts (BAG) Krankschreibungen anzweifeln, wenn die den Zeitraum einer Kündigungsfrist abdecken. Der Beweiswert ärztlicher Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen könne erschüttert sein, »wenn der arbeitsunfähige Arbeitnehmer nach Zugang der Kündigung eine oder mehrere Folgebescheinigungen vorlegt, die passgenau die Dauer der Kündigungsfrist umfassen«, heißt es in einem Urteil der höchsten deutschen Arbeitsrichter\*innen in Erfurt. Sprich: Lohnfortzahlung Fehlanzeige. Das gelte insbesondere dann, wenn Arbeitnehmer\*innen unmittelbar nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses eine neue Beschäftigung aufnahmen. Über genau so einen Fall hatte das Gericht zu entscheiden.

BAG, Az.: 5 AZR 137/23

### Weibliche Führungskräfte

**IAB-Frauen-Studie** // Was wäre der Frauenmonat März ohne die Zahlen, die zeigen, dass es zu wenig Frauen in der Chefetage gibt: Ihr Anteil hat sich seit 2004 zwar um drei Punkte auf 28 Prozent erhöht, wie eine Studie des Nürnberger Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) zeigt. Da der Anteil von Frauen an allen Beschäftigten bei 44 Prozent liege, seien Frauen in Führungspositionen aber weiter unterrepräsentiert. In der zweiten Führungsebene sind Frauen laut Studie mit 41 Prozent deutlich häufiger vertreten. Dafür hat sich



hier der Anteil seit 2016 nicht mehr erhöht. Die Ausnahme: In den ostdeutschen Bundesländern ist der Anteil von Frauen in Führungspositionen auf beiden Führungsebenen höher als in Westdeutschland. Auf der zweiten Führungsebene sei in Ostdeutschland seit zehn Jahren sogar eine leichte Überrepräsentation von Frauen zu beobachten.

Weitere Infos: [www.iab.de](http://www.iab.de)

### Superreicher geht immer

**Neue Studie** // Die Superreichen in Deutschland könnten weitaus superreicher sein als bisher angenommen: Allein die 200 Vermögenden im Wert von einer Milliarde Euro und mehr könnten nach neuesten Daten der Hans-Böckler-Stiftung zusammengerechnet statt, wie bisher gezählt, rund 900 Mrd. Euro mindestens 1.400 Mrd. Euro umfassen. Und so kommt's: Neben der Aussetzung der Vermögensteuer hat sich der Steuerersatz auf nicht ausgeschüttete Gewinne seit 1996 fast halbiert – von über 57 Prozent auf unter 30 Prozent. Zum besseren Verständnis bitte den eigenen Steuerbescheid heranziehen: Der Steuerersatz auf durchschnittliche Arbeitseinkommen hat sich im gleichen Zeitraum nur geringfügig von 21 auf 18 Prozent reduziert.



Weitere Infos: [www.boeckler.de/de/presse.htm](http://www.boeckler.de/de/presse.htm)

### Gern beteiligen

**U18-Wahl** // Anlässlich der Europawahl 2024 findet vom 27. bis 31. Mai 2024 die bundesweite U18 - W a h l statt. Jugendverbände und Jugendringe sind herzlich eingeladen, sich an den U18-Wahlen mit eigenen Wahllokalen zu beteiligen.



Alles zur U18-Wahl auf [www.u18.org](http://www.u18.org)

### Tragt euch ein

**Junges Ehrenamt** // Die Kampagne zur »Stärkung jungen Ehrenamts« der Jugendleiter\*innen-Card, Ju-leica, geht in die nächste Runde. Jugendverbände und Jugendringe werden gebeten, sich auf kommunaler Ebene auf einer entsprechenden interaktiven Karte einzutragen.



Die Karte gibt es hier: [www.jugendverband.org/index](http://www.jugendverband.org/index)

### Zur Asylrechtsreform

**Die DGB-Jugend kommentiert** // »Mit Erschrecken verfolgen wir die immer schärfer werdende Rhetorik gegenüber Menschen, die in Europa Asyl und Zuflucht suchen. Die Politik entscheidet, dass in Zukunft Menschen auf der Flucht Europa gar nicht erst erreichen können. Somit wird ihnen ihr Recht auf Asyl abgesprochen. Und die Bundesregierung macht mit. Wir finden, diese Asylrechtsverschärfungen dürfen nicht kommen. Keine Festung Europa!«

**DGB-Bundesjugendsekretär Kristof Becker zu den neuen Asyl- und Migrationsvorschriften des Gemeinsamen Europäischen Asylsystems, GEAS.**



K. Becker

### Impressum

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

V.i.S.d.P.: Kristof Becker

Herausgeber: DGB Bundesvorstand, Abteilung Jugend und Jugendpolitik, Keithstraße 1, 10787 Berlin, Tel.: 030 / 240 60 - 172, Fax: - 226

Redaktion: Jürgen Kiontke, E-Mail: [juergen.kiontke@dgb.de](mailto:juergen.kiontke@dgb.de)

Internet: [jugend.dgb.de](http://jugend.dgb.de)  
Grafik: Heiko von Schrenk

Aboverwaltung: Daniela Linke,  
E-Mail: [daniela.linke@dgb.de](mailto:daniela.linke@dgb.de)

Alle Anbieter von Beiträgen, Fotos und Illustrationen stimmen der Nutzung im Internet zu.

Gefördert vom:



Februar 2024

# Jetzt erst recht – gegen rechts!

**Feministisch, solidarisch, antifaschistisch: Am 8. März 2024 ist Frauenkampftag.**

In den letzten Monaten wurde viel über den Rechtsruck diskutiert: Rechte Parteien werden immer stärker und ihre Positionen bis in die politische Mitte hinein übernommen. Die DGB-Jugend will den 8. März dieses Jahr dem Kampf gegen rechts widmen – im bewährten Bündnis mit den politischen Jugendorganisationen Grüne Jugend, Jusos, Linksjugend und SJD – Die Falken.

## Das sind die Forderungen

■ **Schutzräume ausfinanzieren:** Wir fordern einen Rechtsanspruch auf sofortigen Schutz und Hilfe für alle Opfer von häuslicher Gewalt, von der vor allem Frauen betroffen sind. Das Hilfesystem muss für alle greifen, unabhängig von Geschlecht, von sexueller Orientierung, Aufenthaltsstatus, Herkunftsort oder gesundheitlicher Einschränkung. Dafür müssen endlich bundesweit verbindliche Regelungen her, die ein breit gefächertes und bedarfsgerechtes Unterstützungsangebot sicherstellen.

■ **Istanbuler Konvention umsetzen:** Die Konvention ist ein Übereinkommen des Europarats zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und Mädchen. Erst Ende 2022 hat Deutschland Vorbehalte zurückgenommen und die Istanbul-Konvention uneingeschränkt ratifiziert. Jetzt gilt es, Maßnahmen zum Schutz von Frauen



Gleichberechtigung im Zentrum: der 8. März mit der DGB-Jugend

und Mädchen vor geschlechtsspezifischer Gewalt zu ergreifen.

■ **Gleiche Rechte für alle:** Es braucht jetzt endlich ein echtes Selbstbestimmungsgesetz für Trans-Menschen. Sie sind ständig Hass und Gewalt ausgesetzt. Auch Konservative bis in die sogenannte Mitte der Gesellschaft hinein beschneiden sie in ihren Rechten.

■ **Gute Sozialpolitik für die 99 Prozent:** Weg mit der Schuldenbremse, her mit der Reichensteuer! Wir brauchen eine echte Grundsicherung für alle und mehr Investitionen in das Sozialsystem. Eine Umverteilung von oben nach unten ist notwendig, die dem Großteil der Bevölkerung zugute kommt.

■ **Equal Care? Nur das ist fair:** Zehn Tage bezahlte Freistellung für Väter bzw. zweite Elternteile rund um die Geburt, Entgeltersatz-

leistung für Pflegezeiten, Ausweitung der individuellen, nicht übertragbaren Elterngeldmonate, Abschaffung der Lohnsteuerklasse 5 und Einführung einer Individualbesteuerung, öffentliche Förderung haushaltsnaher Dienstleistungen sowie geschlechtergerechte, familienorientierte Arbeitszeitmodelle – die Liste der Forderungen ist lang und macht deutlich, an wie vielen Stellschrauben gedreht werden muss, damit die unbezahlte Sorge- und Hausarbeit zwischen Frauen und Männern fair geteilt werden kann.

## Bündnisse vor Ort

Um dem Rechtsruck etwas entgegenzusetzen, braucht es Solidarität und starke Bündnisse. Die DGB-Jugend ruft dazu auf, vor Ort die genannten Jugendorganisationen zum Bündnis einzuladen. Informationen und Aktionsideen kann man dem 8. März-Reader der DGB-Jugend entnehmen.

## Quiz zum feministischen März

Um spielerisch für feministische Themen zu sensibilisieren, bieten sich ein Quiz und ein Memory an. Man kann bei Sitzungen oder Bar-Abenden spielen. Das Quiz kann man in Telegram-Kanäle und in die Insta-Story stellen. ▀

Den 8. März-Reader mit Aktionsideen, Quiz und Memory-Spiel gibt es als Download auf

<http://jugend.dgb.de/broschuren>

Die Anleitung zum Quiz findet ihr auf

<https://telegram.org/tour/quizbot>

# Gründe deine eigene Bande

**Das »Bildet Banden!«-Netzwerk des DGB setzt auf Austausch und Empowerment. Von Maïke Jebasinski**

## Warum wir ein Netzwerk brauchen

Schon gewusst, dass Frauen durchschnittlich 18 Prozent weniger Lohn bekommen als Männer? Dass sie fast 90 Minuten mehr am Tag in Familienarbeit stecken? Dass deutlich mehr Frauen als Männer von Altersarmut betroffen sind?



Bandenwerbung: Das Netzwerk der jungen DGB-Frauen

Diese Ungleichheiten sind kein Zufall, sondern die Folge von bestehenden Rahmenbedingungen. Gemeinsam können wir dafür kämpfen, sie zu verändern. Dafür müssen wir uns verbünden, uns solidarisieren und aktiv mitbestimmen.

## Mach mit!

Das DGB-Projekt »Was verdient die Frau?« setzt das Motto »Bildet Banden!« in die Tat um und baut ein Netzwerk für junge Frauen auf. Du möchtest dich bei dir vor Ort regelmäßig mit anderen jungen Frauen vernetzen und zusammen mit ihnen aktiv werden? Finde auf unserer Website heraus, ob es bei dir schon eine Bande gibt oder wie du eine eigene Bande gründen kannst.

## Verhandlungsmacht

Mit unserem Netzwerk wollen wir euch stärken und zusammen für die wirtschaftliche Unab-

hängigkeit von Frauen kämpfen. Wir schauen unsere Zahlen, Fakten und Fun Facts an. Wir teilen unsere Erfahrungen und nehmen unsere eigene Situation unter die Lupe. Wir unterstützen uns gegenseitig mit Tipps und Ratschlägen. Wir üben miteinander, Sexismus zu trotzen und härter zu verhandeln – privat und im Job. ▀

Hier geht es zu den »Banden«:

[www.was-verdient-die-frau.de/-/c9C](http://www.was-verdient-die-frau.de/-/c9C)



Maïke Jebasinski ist Referentin beim DGB-Projekt »Was verdient die Frau?«

# FemPower to the Union!

**Junge Gewerkschafterinnen trafen sich in Berlin beim DGB zur ersten Feministischen Netzwerktagung.**

**F**emPower to the Union!« Die Gewerkschaften müssen feministisch sein: Unter diesem Motto hatten DGB-Jugend und DGB Frauen vom 16. bis 18. Februar 2024 ins Haus des DGB in Berlin zur ersten Feministischen Netzwerktagung für junge Gewerkschafterinnen eingeladen. Und die rund 100 Teilnehmerinnen hatten viel Programm zu stemmen, mehrere Workshops standen zur Auswahl. Die Themen: Wie wir mit Stereotypen aufräumen und die geschlechtersensible Berufsorientierung vorantreiben, wirtschaftliche

Unabhängigkeit, betriebliche Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Wie können wir Gewalt gegen Frauen stoppen? Das wollten die Teilnehmerinnen von Gabriele Andert von der GdP wissen; wie man gegen sexuelle Belästigung vorgehen kann, von EVG-Gewerkschafterin Kim Seibert. Migrantische Perspektiven erläuterte Sükran Budak vom Ressort Migration und Teilhabe beim IG Metall-Vorstand. Und wie man Antifeminismus sehen und entlarven kann, beschrieb Sabine Herbert von der Amadeu-Antonio-Stiftung.

In einer Fishbowl-Debatte wurde diskutiert, wie sich feministische Forderungen vor Ort umsetzen lassen. Expertinnen wie EVG-Bundesjugendleiterin Victoria Ebnet, die DGB-Regions-

geschäftsführerin in Ostwestfalen-Lippe, Clea Stille, Anna Lang, Bezirksverordnete in Berlin-Kreuzberg/Friedrichshain und die Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte von Berlin-Spanndau, Juliane Fischer-Rosendahl, berichteten aus der Praxis. Auch im Panel »Empowerment: Mach dich und andere stark!« zeigten Carissa Wagner (IG Metall NRW) und Laura Rauschnik (DGB-Projekt »Was verdient die Frau?«) Wege auf, wie man Ziele engagiert umsetzt. Mit der stellvertretenden DGB-Vorsitzenden Elke Hannack wurden Positionen und Forderungen diskutiert, die sie dann in den DGB-Bundesvorstand mitnehmen konnte – auf jeden Fall die richtige Adresse: »Der DGB ist mit zwei Millionen weiblichen Mitgliedern die größte Interessenvertretung von Frauen in Deutschland«, sagte Hannack.

Zum Ausklang gab es feministische Stadtführungen durch Berlin: von den ersten bis zu den neuen Frauenbewegungen, Frauen im Widerstand und durchs lesbisch-frauenbewegte Berlin-Schöneberg, seit letztem Jahr u.a. auch Standort der DGB-Bundesverwaltung. ▀



Konzentriert bei der Sache: Die Teilnehmerinnen der Feministischen Netzwerktagung

## Lasst euch nicht entmutigen

**Junge Frauen und Männer suchen sich immer noch verschiedene Ausbildungsberufe.**

**I**n der betrieblichen Ausbildung verteilen sich Frauen und Männer häufig sehr ungleich auf einzelne Ausbildungsbereiche. Mehr als die Hälfte der Frauen entscheidet sich für nur 20 Ausbildungsberufe. Männer wählen etwas diverser. Liegt das an einer vermeintlich zu einseitigen Berufsorientierung? Was bedeutet es, dass Frauen und Männer unterschiedliche Berufe wählen?

Grundsätzlich gilt: Jugendliche und junge Erwachsene bevorzugen eine betriebliche Ausbildung. Von den rund eine halbe Million Ausbildungsanfänger\*innen jährlich entscheiden sich knapp 70 Prozent für eine betriebliche (duale) Ausbildung und 30 Prozent für eine schulische Ausbildung.

Junge Frauen und Männer suchen sich unterschiedliche Ausbildungswege. Frauen befinden sich häufiger in einer vollzeitschulischen Ausbildung, da sie sich vermehrt für Berufe im Gesundheits-, Erziehungs- oder Sozialwesen

entscheiden, die hauptsächlich im schulischen Rahmen gelehrt werden. Der geringere Anteil von Frauen in der betrieblichen Ausbildung ist aber auch darauf zurückzuführen, dass Frauen häufiger weiterführende Schulen besuchen und öfter studieren.

Kein einziger technisch-naturwissenschaftlicher Beruf findet sich unter den Top 10 der Frauen, bei den Männern hingegen stehen diese direkt auf Platz 1. Das kann an unterschiedlichen Interessen liegen, wird aber auch durch gesellschaftliche Zwänge und Stereotype beeinflusst.

So werden immer noch eine Reihe von Berufen als »Männer-« oder »Frauenberufe« bezeichnet. Dies kann aber dazu führen, dass Frauen schneller entmutigt oder sogar bei der Wahl eines »Männerberufs« behindert werden.

Dass man diesen Vorgaben nicht folgen muss, zeigt etwa der »Girls' Day«, an dem sich junge Frauen in vermeintlich »männlichen« Berufen austesten können. Wichtig für sie sind auch Mentor\*innen oder Vorbilder in »untypischen« Branchen, damit sie genau den Beruf finden, der für sie der richtige ist. ▀

### Die beliebtesten Ausbildungsberufe

#### Frauen

1. Kauffrau für Büromanagement
2. Medizinische Fachangestellte
3. Zahnmedizinische Fachangestellte
4. Verkäuferin
5. Industriekauffrau
6. Kauffrau im Einzelhandel
7. Verwaltungsfachangestellte
8. Hotelfachfrau
9. Friseurin
10. Steuerfachangestellte

#### Männer

1. Kraftfahrzeugmechatroniker
2. Fachinformatiker
3. Elektroniker
4. Anlagenmechaniker Klima/Sanitär
5. Industriemechaniker
6. Verkäufer
7. Kaufmann im Einzelhandel
8. Fachkraft für Lagerlogistik
9. Mechatroniker
10. Industriekaufmann

# Eine revolutionäre Zahnarztpraxis

**Der Film »Ein Traum von Revolution« handelt von der Nicaragua-Solidarität in Deutschland. Die DGB-Jugend sammelte, auch dies Thema im Film, von Anfang an intensiv Spenden und leistete Aufbauhilfe. Thomas Gießler war dabei.**

**Thomas, wie hat die DGB-Jugend zur Nicaragua-Solidarität gefunden?**

Die DGB-Jugend hat die Ziele der sandinistischen Revolution wie die Landreform, die Alphabetisierungs- und Gesundheitskampagne unterstützt. So gab es im Lichthof des DGB-Hauses in Stuttgart die Plakatausstellung der Büchergilde »Chile kämpft, Nicaragua lebt«.

**Gab es Delegationen und wie ist es ihnen in Nicaragua ergangen?**

Anfang der 1980er Jahre hat die DGB-Jugend mit der Spendenaktion »Werkzeuge für Nicaragua« den Aufbau einer Landarbeiterschule auf der Insel Solentiname unterstützt. Im DGB-Jugend-Magazin »ran« gab es einen Kartoneinsatz, aus dem eine Spendenbüchse in Form einer Werkzeugkiste gebastelt werden konnte!

Auf der Rückseite der »Solidarität«, heute die Soli aktuell, stand immer die Spendenliste und der aktuelle Stand des Spendenaufkommens. Die DGB-Jugend Frankfurt/M. hat den Aufbau der »Cartonera«, einer Kartonfabrik, auch mit Arbeitsbrigaden unterstützt. Die IG Metall-Jugend hat Busse bei ENABUS repariert. Außerdem gab es Ausbildungsprojekte in den Metallbetrieben METASSA und INCA. Auch die Gewerkschaften DPG, GdED, IG Medien und ÖTV hatte Soli-Projekte in Nicaragua.

Wichtig war, dass unsere Brigadistas bei einheimischen Familien wohnten, damit sie die schweren Lebensbedingungen kennenlernen. Als sie zurück nach Deutschland kamen, waren sie Multiplikator\*innen für politische Bildungsarbeit. Einige sind auch in Nicaragua »hängengeblieben«, haben dort Familien gegründet.

**Welche Rolle hast du dabei gespielt?**

Ich war Vorsitzender des DGB-Kreisjugendausschusses in Offenburg. Wir haben die millionste Mark auf das Spendenkonto der DGB-Jugend überwiesen. Auf Seminaren und Sitzungen wurde immer gesammelt. Wir haben auch Soli-Konzerte veranstaltet. 1989 habe ich selbst in Chichigalpa in einer Zuckerrohrfabrik gearbeitet. Als DGB-Landesjugendsekretär in Baden-Württemberg habe ich vom DGB-Jugendheim »Kandelblick« 30 Betten abgebaut, die mit 1,90 Meter für die Jugendlichen im Lande zu kurz waren. Sie wurden dann vom deutschen Schwarzwald zu Frauenkliniken der Landarbeitergewerkschaft in der Selva Negra, dem nica-



**Der heutige Berufsbildungsexperte im DGB-Bundesvorstand Thomas Gießler (im Bus und im roten T-Shirt) in den achtziger Jahren in Nicaragua und heute**

raguanischen Schwarzwald, transportiert. Mit Kolleg\*innen der IG Metall Jugend in Mittelbaden habe ich auch eine Zahnarztpraxis in Nicaraguas Hauptstadt Managua aufgebaut, ebenfalls mit Spendengeldern finanziert.

**Warum hat die DGB-Jugend ihr Engagement beendet?**

1990 hat die Sandinistische Befreiungsfront, die FSLN, die Wahlen verloren, daraus folgte ein Wandel im politischen und gesellschaftlichen Leben in Nicaragua. Die neue, neoliberale Regierung privatisierte viele der genannten Betriebe. Da unsere Gewerkschafter\*innen jedoch nicht weiter die inzwischen privatwirtschaftlichen, kapitalistischen Betriebe unterstützen wollten, war eine Neuorientierung erforderlich. Man hat dann soziale Projekte und Städtepartnerschaften unterstützt. Im Schwerpunkt arbeiteten die IG Metall-Gruppen dann mit der Kinderorganisation NATRAS zu Fragen von Straßenkindern in Nicaragua zusammen. Mit dem Verschmelzen der Gewerkschaft Textil und Bekleidung mit der IG Metall wurde auch die Textil- und Bekleidungsbranche insbesondere in den Sonderwirtschaftszonen in Managua ein Arbeitsfeld für die Metallgewerkschaft. Einige von Gewerkschafter\*innen gegründete Vereine sind heute noch in Nicaragua aktiv, wie etwa »Ayudante de Cartonera«.

**Fährst du heute noch nach Nicaragua?**

Bis zur Corona-Zeit bin ich fast jedes Jahr privat nach Nicaragua gefahren, habe Freunde und Solidaritätsprojekte besucht und Spenden übergeben. ▀

## Film des Monats: »Ein Traum von Revolution«

Für sie sammelte die DGB-Jugend Geld – die sandinistische Revolution. Allein in Westdeutschland engagierten sich bis zu 15.000 Menschen beim genossenschaftlichen Aufbau des Landes: Viele junge Gewerkschafter\*innen, Jusos und Leute aus der Kirche ernteten Kaffee und Baumwolle, bauten Schulen, Kindergärten und Krankenhäuser.

Regisseurin Petra Hoffmann, selbst einst Aktivistin, zeichnet 40 Jahre Nicaragua-Solidarität in ihrem spektakulären Dokumentarfilm nach und versucht zu erklären, warum die sandinistische Bewegung um Daniel Ortega heute leider eine ausgewachsene Gutsbesitzer-Diktatur ist. Weggefährt\*innen und Aktivist\*innen von damals bis heute kommen zu Wort. Sehr, sehr supersehenswert! ▀

»Ein Traum von Revolution«. Regie: Petra Hoffmann. Kinostart: 21. März 2024



# Ohne Pausen geht es nicht

**Ruhezeiten dienen in erster Linie dem Arbeits- und Gesundheitsschutz. Darüber wacht die JAV.**

## Aufgaben

Ruhepausen beugen Unfällen aufgrund von Übermüdung vor und verhindern, dass Auszubildende den Lernstoff nicht mehr aufnehmen können. Sie bieten Gelegenheit zur kurzzeitigen Erholung, zum Essen und natürlich zur Kommunikation. Deshalb sollen Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV) und Betriebsrat die Schutzbestimmungen ernst nehmen und im Rahmen ihrer Überwachungspflicht deren Einhaltung auch kontrollieren.

## Das steht im Gesetz

Für alle Azubis über 18 Jahren – darunter fallen auch Umschüler\*innen und Teilnehmer\*innen an berufsvorbereitenden Maßnahmen sowie viele Praktikant\*innen – wie auch für alle Arbeitnehmer\*innen gilt das Arbeitszeitgesetz (ArbZG). Danach ist die Mindestdauer der Ruhepausen nach der Dauer der Arbeitszeit gestaffelt: Der Anspruch auf Pausen besteht ab einer täglichen Arbeitszeit von sechs Stunden. Wer zwischen sechs und neun Stunden arbeitet, muss mindestens 30 Minuten, wer mehr als neun Stunden arbeitet, mindestens 45 Minuten pausieren (§ 4 Satz 1 ArbZG).

Letzteres sollte bei Azubis eigentlich gar nicht vorkommen: Spätestens nach sechs Stunden ist erst einmal Schluss (§ 4 Satz 3 ArbZG). Und es ist eine Mindestdauer von 15 Minuten vorgegeben. Das bedeutet: Ruhepausen können in Zeitabschnitte von mindestens 15 Minuten aufgeteilt werden (§ 4 Satz 2 ArbZG).

**Wichtig:** Das Gesetz gilt auch fürs Homeoffice!

## Was ist »Pause«?

Das Bundesarbeitsgericht hat klargestellt: Eine Ruhepause liegt immer dann vor, wenn es zu einer im Voraus festgelegten Unterbrechung der Arbeitszeit kommt, in welcher Arbeitnehmer\*innen keine Arbeitsleistung erbringen bzw. sich für eine solche bereit halten müssen. Für den Zeitraum der Pause wird auch keine Vergütung gezahlt – außer sie ergibt sich aus einem Tarifvertrag oder einer Betriebsvereinbarung.

**Die Mindestdauer der Pausen ist nach der Arbeitszeit gestaffelt.**

**Achtung:** Während der Pausen dürfen die Azubis auch nicht gestört oder gar vom Ausbilder zurück in den Einsatz gerufen werden. Und: Es ist keine Pause, wenn jemand am Bildschirm sitzt und nebenher isst!

**Übrigens:** Unterbrechungen der Arbeit von weniger als 15 Minuten (»Kurzpausen«) sind keine Ruhepausen nach ArbZG. Sie zählen zur regulären zu vergütenden Arbeitszeit.

**Keine Regel ohne Ausnahme:** In Schicht-/Verkehrsbetrieben können Kurzpausen von »angemessener« Dauer gelten, sofern solche abweichenden Regelungen in einem Tarifvertrag bzw. einer aufgrund tarifvertraglicher Ermächtigung abgeschlossenen Betriebsvereinbarung enthalten sind. Auch sogenannte Betriebspausen, also Zeiten, in denen der Betriebsablauf z. B. aufgrund eines Maschinenschadens unterbrochen wird, sind keine Ruhepausen im Sinne des ArbZG.

## Lage und Dauer

Grundsätzlich ist es erst einmal Sache des Arbeitgebers, die Lage und Dauer der Ruhepausen festzulegen. Allerdings hat der Betriebsrat über »Beginn und Ende der täglichen Arbeitszeit einschließlich der Pausen« mitzubestimmen (§ 87 Abs. 1 Nr. 2 Betriebsverfassungsgesetz, BetrVG). Er hat hier ein Initiativrecht. Seine Vorschläge kann der Arbeitgeber nicht einfach ignorieren, denn in diesem Fall würde eine Einigungsstelle darüber entscheiden. Letztlich kann also eine Regelung erzwungen werden.

**Übrigens:** Auch bei der Festlegung von vorgeschriebenen bezahlten Unterbrechungen im Sinne des Arbeits- und Gesundheitsschutzes (z. B. bei Bildschirmarbeit) ist der Betriebsrat im Spiel (§ 87 Abs. 1 Nr. 7 BetrVG).

## Das macht die JAV

In vielen Betrieben werden Pausen in Betriebsvereinbarungen über die Arbeitszeit geregelt. Die JAV sollte sich mit deren Inhalt vertraut machen und dann prüfen, ob diese Regelungen akzeptabel sind. Um herauszufinden, ob die Azubis sich andere Regelungen wünschen, sollte die JAV eine Befragung durchführen. Stellt sich heraus, dass die Azubis Änderungen fordern, sollte die JAV diese Vorschläge dem Betriebsrat mit der Bitte zuleiten, aktiv zu werden.

**Tipp:** Das Thema »Pausen« auf die Tagesordnung der nächsten Jugend- und Auszubildendenversammlung setzen.

**Hinweis:** Nicht die Bedürfnisse der Azubis vergessen, die ihre Ausbildung in Teilzeit bei reduzierter täglicher Arbeitszeit absolvieren. Sofern eine Betriebsvereinbarung diesbezüglich nichts enthält, haben alle, die täglich weniger als sechs Stunden tätig sind, keinen Pausenanspruch. Aber vielleicht ist hier ja eine Pause erwünscht.



## Jugendliche im Gesetz

Für alle Azubis und Arbeitnehmer\*innen unter 18 Jahren gilt nicht das ArbZG, sondern das Jugendarbeitsschutzgesetz (JArbSchG). Ihnen ist eine im Voraus feststehende Ruhepause von angemessener Dauer zu gewähren (§ 11 Abs. 1 Satz 1, JArbSchG). Sie muss bei einer Arbeitszeit von 4,5 bis sechs Stunden mindestens 30 Minuten, bei mehr als sechs Stunden mindestens 60 Minuten betragen (§ 11 Abs. 1 Satz 2 Nr. 1+2), wobei nur Arbeitsunterbrechungen von mindestens 15 Minuten als Pausen zählen (§ 11 Abs. 1 Satz 3). Und schließlich dürfen Jugendliche nicht länger als 4,5 Stunden ohne Pause beschäftigt werden (§ 11 Abs. 2 Satz 2).

**Übrigens:** Pausen dürfen frühestens eine Stunde nach Beginn und spätestens eine Stunde vor Arbeitsende gewährt werden (§ 11 Abs. 2 Satz 1), es sei denn, Tarifvertrag oder Betriebsvereinbarung regeln etwas anderes.

**Hinweis:** Die JAV ist hier gefragt, die Einhaltung der Vorgaben zu kontrollieren.

## Pausenräume

Sind mehr als zehn Beschäftigte in der Arbeitsstätte tätig, muss der Arbeitgeber einen entsprechenden Pausenbereich zur Verfügung stellen (Ziff. 4.2 Abs. 1 des Anhangs zur Arbeitsstättenverordnung, ArbStättV). Wenn Beschäftigte in Büro- oder vergleichbaren Arbeitsräumen gleichwertige Voraussetzungen für eine Erholung haben, gilt das allerdings nicht.

## Ausnahmen für Jugendliche

Für unter 18-Jährige ist der Aufenthalt in Arbeitsräumen während der Pausen nur zulässig, wenn dort während des Pausenzeitraums auch tatsächlich die Arbeit eingestellt und die Erholung auch sonst nicht beeinträchtigt wird (§ 11 Abs. 3 JArbSchG). Ausweislich des Anhangs zur ArbStättV müssen die Räume leicht erreichbar sein und auch hinsichtlich der möglichen Nutzerzahl eine ausreichende Größe haben sowie mit entsprechendem Equipment ausgestattet sein. Toiletten müssen in der Nähe sein. Eine gesundheitlich zuträglichkeit Raumtemperatur, Lüftung, Beleuchtung sowie der Nichtrauchererschutz sind zu gewährleisten. Auch das sollte die JAV kontrollieren und bei Problemen den Betriebsrat einschalten.

**Tipp:** JAVis, nutzt die Pausenräume, um mit den Azubis ins Gespräch zu kommen! ▀

# Die Branche hat geschlafen

**Chiara Patricia von Alten Blaskowitz über die Aktivitäten von jungeNGG zum NGG-Gewerkschaftstag.**

**Hallo Chiara, die Delegierten der NGG haben auf ihrem Gewerkschaftstag auch über Ausbildung gesprochen. Nun ist es in eurer Branche wie überall nicht mehr weit her damit, nur noch 20 Prozent der Betriebe bilden aus. Welche Perspektiven sieht man in eurer Gewerkschaft für mehr Ausbildung? Wie bringt ihr die Arbeitgeber dazu, für qualifizierten Nachwuchs zu sorgen?**

Um die Ausbildungszahlen zu steigern, braucht es eine höhere Ausbildungsqualität, für die wir uns intensiv einsetzen. Dazu gehören unsere Forderungen nach kostenfreier Mobilität und Prüfungsvorbereitung sowie kostengünstigem Wohnen für Auszubildende. Damit geben wir auch konkrete Lösungsansätze, wie die Ausbildung attraktiver wird. Um die Arbeitgeber unter Zugzwang zu setzen, befürworten wir eine Umlagefinanzierung für Ausbildungsplätze.

**Eure Branche hat ja gewöhnungsbedürftige Arbeitszeiten. Finden sich überhaupt junge Leute für die Ausbildung?**

Die Ausgestaltung muss sich ändern: mehr Planbarkeit durch feste und weniger (Wechsel-)schichten, keine Überstunden und Teildienste, Achtung privater Termine. Die Arbeitszeiten bieten an sich viele Vorteile – wie azyklisches Reisen, ruhiges Einkaufen und Ausschlafen.

Zu lange geschlafen hat die Branche jedoch auch bei den Trends in Personalsuche und *employer branding*, den Aktivitäten des Arbeitgebers für mehr Attraktivität. Wer mit lachhaften Benefits über klassische Jobportale sucht, wird junge Leute nicht mehr ansprechen. Im *war of talents* ist der Obstkorb inzwischen verpönt, im Azubi-Recruiting jedoch noch nicht einmal angekommen.

**Das Leben – nicht nur junger – Menschen ist durch hohe Kosten beeinträchtigt. Einige von euch haben auf dem NGG-Tag demonstrativ gezelte, um auf die hohen Mieten hinzuweisen! Aus der Politik hört man da nicht viel an Verbesserungen. Wie sind deine Erfahrungen mit den wichtigen Themen Wohnen und Flexibilität?**

Mit »von« im Namen und geregelterm Einkommen habe ich bessere Chancen auf einem sehr engen Wohnungsmarkt. Das gute Gewissen beschränkt sich für mich dabei aber auf das Heizen. Mit solchen Kriterien privilegiert zu sein, finde ich nicht hinnehmbar! Sicherer, warmes und bezahlbares Wohnen und inklusive Wohnprojekte müssen Selbstverständlichkeiten sein. Davon sind wir weit weg. Der Wohnungsmarkt schränkt auch Arbeitnehmer\*innen und Auszubildende bei der Stellensuche ein. Entspre-

chend sollten Verbesserungen auch im Interesse der Arbeitgeber sein.

**Die Meldungen aus dem Hotel- und Gastrobereich waren in der letzten Zeit durch harte Tarifeinsetzungen, wenn nicht sogar Streiks gekennzeichnet. Geht es der Branche so schlecht, dass ihr so intensiv für Verbesserungen kämpfen müsst?**

Zu lange wurde sich auf niedrigen Löhnen ausgeruht. Als Servicekraft kommt man, je nach Betrieb, durch das Trinkgeld nicht schlecht weg. Das ist aber für die Sozialversicherungen irrelevant und zudem variabel. Es liegt in der Pflicht der Arbeitgeber, angemessen zu vergüten, nicht in der des Gastes. Auch bei den anderen Arbeitsbedingungen hat man sich auf die alten Strukturen verlassen. Die Arbeitswelt hat sich gewandelt – und das Gastgewerbe weiterhin eine Menge Nachholbedarf.

der Einsatz durch das aktive Ehrenamt lohnt. Ein großer Erfolg für uns ist, dass unser Antrag »Gewerkschaften an Berufsschulen« vom Gewerkschaftstag beschlossen wurde. Die Umsetzung braucht es dringend, um schon bei Eintritt in das Berufsleben über die Existenz und Relevanz der NGG aufzuklären und für das aktive Ehrenamt begeistern zu können. Zudem bespielen wir Onlinekanäle und akquirieren in unseren Betrieben.

**Am 8. März ist Frauentag. Hat dieser Tag eine besondere Bedeutung für die Frauen in eurer Branche?**

Weibliche Führungskräfte sind im Gastgewerbe unterrepräsentiert. Als Recruiterin sichte ich an die 15 Lebensläufe pro Tag. Auffällig dabei ist, dass Männer schnell in administrative Führungsebenen aufsteigen. Bei weiblichen Bewerber\*innen begrenzt sich das oft auf das House-



Chiara Patricia von Alten Blaskowitz ist Hotelfachfrau und studiert Hotelmanagement. Sie verantwortet das Recruiting der Hotelmanager\*innen für vier Länder bei einer großen Hotelgruppe. Sie ist Mitglied im Bundesausschuss von jungeNGG und hat 2023 jungeNGG Bayern auf dem Gewerkschaftstag und der Bundesjugendkonferenz vertreten

**Welchen Stellenwert hatte jungeNGG auf eurem Gewerkschaftstag? Und waren die Delegierten eher alt oder eher jung?**

Der Altersschnitt war auffällig hoch. Es war spannend zu sehen, wie sich verschiedene Generationen in Interessen unterscheiden und in Gemeinsamkeiten wieder zusammenfinden. Dank spannender Gespräche durften wir viel dazulernen. Wir stießen mit unseren Standpunkten auf offene Ohren. Demokratische Organisationen leben von Vielfalt, daher wollen wir weiter als jungeNGG und junge Arbeitnehmer\*innen mit starken Stimmen präsent und überzeugend sein.

**Die NGG will das aktive Ehrenamt in der Jugend fördern. Was macht ihr, damit Auszubildende und junge Beschäftigte beginnen, sich zu engagieren?**

Durch unsere Präsenz bei Streiks, in Betriebsräten, in Jugend- und Auszubildendenvertretungen, in Tarifkommissionen, in denen wir Jugendthemen einbringen, zeigen wir, dass sich

keeping oder Human Resources und endet bei der Assistenz des Managements. Zudem haben wir durch unseren Menstruationszyklus und Familiengründung andere Bedürfnisse, die bislang im Gastgewerbe kaum Beachtung finden. Und damit sind nur zwei von vielen Punkten genannt. Wir haben hier also noch viel für gleiche Bedingungen zu kämpfen!

**Wie blickst du auf deine Gewerkschaft?**

Selbst bin ich überglücklich mit meinen Arbeitsbedingungen und würde auch keinen Job mehr annehmen, in dem ich es nicht wäre. Damit bin ich im Gastgewerbe ein Einzelfall. Mit der NGG kann ich aktiv dabei mitwirken, die Arbeitswelt und das Gastgewerbe zukunftsträchtig und fairer zu gestalten und mir neue Blickwinkel verschaffen. Auch stellen wir uns gemeinsam gegen den erstarkenden Rechtspopulismus und verteidigen das »soziale« in »soziale Marktwirtschaft«. Ich bin froh, Teil einer so starken und engagierten Gewerkschaft zu sein und tatkräftig mitzuhelfen! ▀

**Lücke des Monats**

In Deutschland verdienten im Jahr 2022 Frauen pro Arbeitsstunde rund ein Fünftel weniger als Männer. Dieses Lohngefälle ist ein vielschichtiges Phänomen. Die Autor\*innen im Band »Gender Pay Gap. Vom Wert und Unwert von Arbeit in Geschichte und Gegenwart« zeichnen die Bedingungen der ungleichen Bezahlung aus den Perspektiven von Geschichtswissenschaft, Soziologie, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften nach. Sie fragen nach historischen und gegenwärtigen Ausprägungen und Ursachen.

Johanna Wolf u. a. (Hg.): **Gender Pay Gap. Vom Wert und Unwert von Arbeit in Geschichte und Gegenwart**, Dietz-Verlag, Bonn 2023, 288 S., 32 Euro



**Antifaschismus:** Anfang der 1920er Jahre erlebt Miguel, der sich ganz der Gewerkschaftsbewegung verschrieben hat, den spanischen Bürgerkrieg. Weggefährtin Anna erinnert sich nach Jahrzehnten im Exil an die Geschehnisse.

Marina Ginestà: **Andere werden folgen...**

Unrast-Verlag, Münster 2022, 144 S., 14 Euro

**Das Buch zur Pisa-Studie:**

Geld, Bürokratie, WLAN – Landesschülersprecher Lennart Seimetz schreibt darüber, was Schüler\*innen fürs Lernen (nicht) brauchen.

Lennart-Elias Seimetz: **Total überfordert, total kaputt, total wichtig!**  
Dietz-Verlag, Bonn 2023, 152 S., 18 Euro

**Schule im Film:**

Die Schüler\*innen im mexikanischen Matamoros erfahren täglich Gewalt, Klassismus und Korruption. Bis der richtige Lehrer kommt. Mitreißender Film übers richtige Lernen und das Leben der Abgehängten.

»Radical – Eine Klasse für sich«. MEX/US 2023. Regie: Christopher Zalla, mit Eugenio Derbez, Daniel Haddad.  
Kinostart: 21. März 2023



**Systemrelevant:** Kochen, Putzen, Erziehen, Pflegen – ist das wichtig? Klar, sagt Expertin Malika Guellil: Profit pflegt schließlich keine Menschen. Aber Care-Arbeit ist hoffnungslos unterbewertet.

Die Autorin plädiert deshalb für gemeinwohlorientiertes Wirtschaften.

Malika Guellil: **Held\*innen auf die Barrikaden!**

VSA-Verlag, Hamburg 2023, 124 S., 12,80 Euro

**Seminare Hattingen**

Mit Martin Ströhmeier,  
Leiter der DGB-Jugendbildung

**Einflussnahme.** Rechte Akteur\*innen versuchen zunehmend auch in Betrieben, Arbeitnehmer\*innen für ihre menschenverachtenden politischen Zwecke zu vereinnahmen. Wir schauen uns das an und entwickeln Gegenstrategien.

24. bis 29. März 2024

**Boys don't cry?** Auch Männer profitieren vom Feminismus. Warum und wieso, das ist hier das Thema. Unser Seminar bietet einen Rückbezug auf uns selbst – wie gehe ich mit Zurückweisung und Enttäuschung um, wie finde ich einen guten Umgang mit Gefühlen und impulsiven Reaktionen?

24. bis 26. Mai 2024

Anmeldungen: [www.dgb-jugendbildung.de](http://www.dgb-jugendbildung.de)



SOLIDARITÄT GEHT IMMER!



# soli aktuell abonnieren!

Die **Soli aktuell** ist das Monatsmagazin der DGB-Jugend. Die Redaktion berichtet über alles, was in der gewerkschaftlichen Jugendarbeit passiert. Du findest darin News und Hintergründe zu Themen, die junge Menschen betreffen. Ob globalisierungskritische Bewegungen, Kampagnen gegen Studiengebühren oder gegen Ausländerfeindlichkeit, Jugendcamps, Workshops oder Digitalisierung – die **Soli aktuell** hält dich auf dem Laufenden in Sachen Jugendpolitik.

Wenn ihr die **Soli aktuell** abonnieren möchtet, einfach im Internet auf [jugend.dgb.de/soli-aktuell](http://jugend.dgb.de/soli-aktuell) die Bestellmail ausfüllen und absenden. Abo und Versand sind kostenlos.